Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 17. Dezember 1878. Nr. 589.

Orient.

Konstantinopel, 15. Dezember. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Philippopel vom 14. d. Mts. ist der Finanzdirektor von Ostrumelien, Schmidt, auf seiner Reise behufs Inspizirung der Kassen in Jenisagra von der bulgarischen Bevölkerung gewaltsam zur Einstellung seiner Funktionen und zur Rückreise gezwungen worden.

Konstantinopel, 14. Dezember. Die in Malich und Binatza kantonnirten türkischen Truppen sind auf Befehl der Pforte von Mitrovitza und Prischtina aus um einige Bataillone verstärkt worden, da die Umgegend der beiden Plätze von bulgarischen Insurgenten beunruhigt wurde.

Konstantinopel, 15. Dezember. Die beiden, dem General Klapka und dem türkischen Bankier Camara bewilligten Vorkonzessionen zur Ausführung des kleinasiatischen Eisenbahnnetzes und namentlich einer direkten Linie vom Mittelmeer bis zum Persischen Golf sind erloschen, weil die genannten Konzessionsbewerber innerhalb der gestellten Frist den Nachweis des erforderlichen Bankapitals nicht geführt haben. Wie verlautet, hat jetzt der Architekt des Sultans, Serkis Bey Balian ein Projekt eingereicht, welches die Inanspruchnahme ausländischen Kapitals für den genannten Zweck gänzlich verwirft. Serkis Bey hat gleichzeitig der Pforte für den Bahnbau ein Darlehn von 5 Millionen Pfd. Sterl. angeboten.

Konstantinopel, 15. Dezember. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge, darf die Insurrektion in Mesopotamien als beendet angesehen werden. Die beiden Söhne Bederkhan Pascha's, Osman und Hussein Bey, haben ihre Unterwerfung angezeigt und um Amnestie für sich und ihre Angehörigen gebeten. Die Pforte hat diese Bitte bewilligt und die entsprechenden Befehle an den Generalgouverneur von Diarbekir telegraphirt. Hussein Bey ist in einem Gefechte mit den zur Bewältigung des Aufstandes aufgebotenen Truppen schwer verwundet worden.

Alexandrien, 14. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers Wilson, durch welchen die Abschaffung der englischen und französischen Generalkontroleure vorgeschlagen wird, vorausgesetzt, daß die Staatsschuldenkasse sich hiermit einverstanden erklärt. Das italienische Mitglied der Staatsschuldenkasse, Naravelli, ist zum Ober-Berichterstatter ernannt worden: Blum wurde zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium und Fitzgerald zum Generalkontroleur der Rechnungen ernannt.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember. Ueber den Eindruck, den die Sitzungsberichte des Abgeordnetenhauses im Lande machen, läßt sich eine hervorragende national-liberale Zeitung, der „Rheinische Courier" in Wiesbaden, wie folgt an hervorragender Stelle vernehmen:

Heiterkeit, große Heiterkeit, allgemeine Heiterkeit, Gelächter rechts, Gelächter links, Gelächter im Centrum — wenn man den ganzen Bericht über eine Versammlung mit diesen Bemerkungen gespickt sieht, so sollte man meinen, es handle sich um die Sitzung eines Karnevalvereins und nicht um die des hohen Hauses der Abgeordneten der preußischen Monarchie. Und noch dazu die Dinge, über die man lacht! Jede Behauptung, die zwischen den verschiedenen Parteien mehr oder weniger undiskutirbar ist, wird von der gegnerischen Partei einfach ausgelacht. Man bekommt im Lande von solchen Berichten den Eindruck, als ob unsere Abgeordneten manchmal weniger von der Würde und dem Ernst ihrer Stellung, als von der Aufregung und Leidenschaft beherrscht wären, und das ist dem Ansehen des Landtages keineswegs förderlich. Dazu schreibt die „Nat.-Ztg.":

Es ist nicht ganz so schlimm, wie unsere geehrte Wiesbadener Kollegin annimmt — hier und da mag die Berichterstattung das Sensationelle mehr betonen als das Substantielle der Verhandlungen. Dafür trifft das Publikum die Hauptschuld, das eben dies und nichts Anderes lesen wollte. Macht sich jetzt eine Gegenströmung geltend, so sind wir die Letzten, etwas dagegen einzuwenden und die Parlaments-Berichterstatter gewiß nicht minder. Wir wollten aber doch nicht unterlassen, auf jene Wiesbadener Stimme zu verweisen. Sie ist ein Signal, an welcher Klippe der deutsche Parlamentarismus leicht Schaden nehmen könnte. Unsere Zeit ist unter der Hand außerordentlich viel ernster geworden und die „Heiterkeit" des Abgeordnetenhauses, die mitten unter so vielen trockenen und ermüdenden Geschäften mit Maß genossen ihre Berechtigung hat, steht offenbar in ausgesprochener Gefahr, mißverstanden zu werden.

— Nach einer Depesche des „H. T. B." aus Pera, 15 Dezember, befinden sich unter den wegen einer Verschwörung gegen das Leben des Sultan Abdul Hamid Verhafteten u. A. der Leibarzt des Sultans, Iskander Pascha und der Musikdirektor des kaiserlichen Palais, Nedjab Pascha. Fast die ganze bisherige Umgebung des entthronten Sultans Murad und des nächst ältesten Bruders des regierenden Sultans, Mehemed Reschad, befinde sich in strenger Haft. Die „N. Fr. Pr." giebt eine Uebersicht des Inhalts der „abenteuerlichsten Gerüchte", die über die angebliche Verschwörung in Konstantinopel zirkuliren.

„Nach einem derselben, so heißt es in dem genannten Blatte, wären in den letzten Wochen anonyme Flugschriften verbreitet worden, in welchen furchtbare Anklagen gegen den Sultan und dessen Lieblinge, unter denen Khereddin und Said Pascha die erste Stelle einnehmen, erhoben und dieselben geradezu als Zerstörer des Reiches gebrandmarkt wurden. Die Polizei fahndete nach den Urhebern und Verbreitern dieser Brandschrift, und es gelang ihr, auf die Spur einiger Häupter der Bewegung zu kommen. Als der Sultan seinen Bruder (Mehemed Reschad) und seinen Schwager (Mahmud Damat Pascha) als Matadore der Verschwörung nennen hörte, erzitterte er vor Zorn, und sein erster Befehl lautete, man solle beide Hochverräther mit dem Tode bestrafen. Davon riethen aber die Minister entschieden ab, weil man dadurch die öffentliche Meinung in Europa ungemein aufregen würde und die Gemüther in der Hauptstadt selbst hierdurch noch mehr verbittert würden. Der Großherr gab diesen Vorstellungen nach und es erfolgte darauf die Verbannung Mahmud Damat Paschas nach Tripolis in Afrika und die Internirung Reschad's im alten Palais. In derselben Nacht (es war in der vom vorigen Donnerstag auf Freitag, 12. auf 13. Dezember) wurden 82 Individuen verhaftet; unter diesen sollen sich acht Paschas, zehn Offiziere und mehrere Ulemas befinden. Dieselben wurden auf einem Kriegsschiff nach Smyrna abgeführt. Ein großer Theil der Garnison und ein Theil der Marine soll an der Verschwörung betheiligt gewesen sein, weswegen der Seraskier eine Division zur Bewachung des Sultans beorderte. Der Großherr habe seit mehreren Tagen das Innere seines Palastes nicht verlassen. Er bringe die meiste Zeit im Gebet zu, daß Allah die Gefahr von ihm und seinem Reiche abwende."

Ein uns heute aus Konstantinopel, 10. Dezember, zugegangener Brief unseres Spezial-Korrespondenten thut der vorstehend skizzirten Gerüchte noch keine Erwähnung, so daß wir bis jetzt noch nicht in der Lage sind, über den Grad der Wahrheit der ihnen beiwohnt, ein Urtheil abzugeben.

— Nach einem Telegramm des „W. T. B." aus London vom 16. Dezember früh hat der Tod der Großherzogin von Hessen im ganzen Reiche die tiefste Betrübniß und die herzlichste Theilnahme für die königliche Familie hervorgerufen. Alle Londoner Blätter sind mit Trauerrand erschienen und widmen der Verstorbenen die wärmsten Nachrufe. Die Königin ist tief niedergebeugt, ihre Gesundheit hat indeß nicht gelitten. Die Uebersiedelung des Hofs nach Osborne ist aufgeschoben.

— Ein Extrablatt der „Darmst. Ztg." meldet aus Darmstadt, 15 Dezember Morgens 10 Uhr: Auf allerhöchsten Befehl ist die Beisetzung der Leiche der Großherzogin Alice verschoben. Die Einsegnung findet am Mittwoch in der Schloßkirche statt, wo bereits am Dienstag Abend der Sarkophag beigestellt wird.

— Auf morgen Mittag 12 Uhr ist eine Plenarsitzung des Herrenhauses anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen sechs kleinere Gesetzentwürfe.

— Wie „W. T. B." aus London von gestern berichtet, hat nach einer Meldung aus Capetowne der Gouverneur dem Könige der Zulus, Cetewayo, ein Ultimatum übersandt.

— Eine von „H. T. B." verbreitete Nachricht aus Bern will wissen, daß dem Bundesrath keine die Asylfrage betreffende diplomatische Note zugegangen sind, aber an Stelle daß dieser Schriftstücke „dem Bundesrathe von fast sämmtlichen europäischen Staaten durch deren Vertreter mündliche Mittheilungen zugegangen sind, bei denen eine gewisse Schärfe des Tones unverkennbar gewesen sein soll." Der „N. Zür. Ztg." entnehmen wir die interessante Thatsache, daß das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement unterm 7. d. Mts. an die Kantonsregierungen nachstehendes Kreisschreiben erlassen hat:

„Durch verschiedene Umstände ist es für uns sehr wahrscheinlich geworden, daß eine gewisse Anzahl von den Förderern und Anhängern der Sozialdemokratie in Folge der in Deutschland gegen sie getroffenen Maßregeln nach der Schweiz kommen, um von hier aus ihre agitatorische Thätigkeit gegen die Regierungen und gegen die verfassungsmäßigen Zustände anderer Staaten fortzusetzen. Wenn auch der Bundesrath auf der einen Seite keineswegs geneigt ist, das Asyl politischer Flüchtlinge, wie es bis dahin gewährt worden ist, zu schmälern, so ist er doch auf der andern Seite entschlossen, jeder Thätigkeit solcher Flüchtlinge, sei es durch Schrift oder Wort, wodurch die freundschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu den anderen Staaten gestört werden könnten, entgegen zu treten. Wir ersuchen Sie, der Entwickelung der Verhältnisse in diesem Sinne Aufmerksamkeit zu schenken und uns stets durch genaue Berichte auf dem Laufenden zu halten. Zu diesem Ende übermachen wir Ihnen ein Verzeichniß von Personen (ein Verzeichniß von 34 Personen wurde beigefügt, d. Red.), die als hervorragende sozialdemokratische Parteigänger aus Berlin ausgewiesen worden sind. Es wäre uns sehr erwünscht, bald nach dem Empfange dieses Schreibens Bericht über den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit in Ihrem Kanton zu erhalten."

In Uebereinstimmung mit dem hier kundgegebenen Entschluß, dem agitatorischen Treiben derartiger das Asylrecht mißbrauchender Flüchtlinge entgegenzutreten, hat der Bundesrath bekanntlich die Regierung von Neuenburg aufgefordert, das in Chaux-de-Fonds erscheinende, den Königsmord mit cynischer Offenheit predigende Anarchisten-Blatt „L'avant garde" zu unterdrücken. Die Behörde von Neuenburg ist dieser bundesräthlichen Aufforderung unverweilt nachgekommen. Die „Nat. Suisse" enthält über den Vorgang einen ausführlichen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß der Verleger Courvoißer auf die von der staatsräthlichen Abordnung an ihn gerichteten Fragen ausweichende Antwort ertheilte, sich dann entfernte und brieflich die Vorlage eines offiziellen Aktenstückes verlangte, welches sich über das gegen die „Avantgarde" eingeleitete Verfahren näher ausspreche. Die staatsräthliche Abordnung fand, daß es dem Verleger der „Avantgarde" nicht zukomme, die Form vorzuschreiben, in welcher die gegebenen Instruktionen requirirt werden sollen und, wie bereits telegraphisch gemeldet, legte sie darum ohne Weiteres die betreffende Presse sowohl, wie das Druckereilokal unter Siegel und deponirte die Schlüssel beim Friedensrichteramt von Chaux-de-Fonds.

— Wie der Londoner „Standard" erfährt, hätte die nordamerikanische Regierung beschlossen, eine Expedition unter Schufeldt nach der afrikanischen Westküste zu senden, um geeignete Punkte für Handelsstationen ausfindig zu machen und an denselben die amerikanische Flagge aufzuhissen.

— Wie „W. T. B." unterm 14. Dezember aus Malchin meldet, sind die Stände auf den Vorschlag der Regierung eingegangen und werden Deputirte wählen, um die Berathungen über eine Modifikation der Landes-Verfassung vorzubereiten.

— Die Demonstrationen der Studenten in Petersburg werden als ein sehr ernstes Symptom der Lage in Rußland betrachtet. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten versammelten sich vor dem Palais des Großfürsten-Thronfolgers 600 Studenten, der kaiserlichen medizinisch-chirurgischen Akademie, der Universität und der technologischen Anstalt angehörend, welche dem Thronfolger eine Petition überreichen wollten, die, nach dem offiziösen Telegraphen, nur eine Studenten-Angelegenheit, in Wahrheit aber eine Aenderung der staatlichen Institutionen im Geiste des Zeitalters befürwortete. Der Großfürst soll es vorgezogen haben, das Palais zu verlassen und den Polizeiminister zu den Studenten abzuordnen, damit er das Schriftstück übernehme. Die Studenten zerstreuten sich darauf unter Absingung von Freiheitsliedern. Das Palais des Thronerben wird jetzt von Militär und Polizeisoldaten bewacht. Man befürchtet eine Wiederholung dieser Demonstration, wobei es zu Unordnungen kommen könnte, da die Studenten sämmtlich mit Revolvern bewaffnet sein sollen und bei den Massen Sympathien finden; Patrouillen durchziehen bei Tag und Nacht die Stadt, welche ganz ein Bild des Belagerungszustandes bietet. Es werden fortwährend massenhafte Arretirungen vorgenommen.

Provinzielles.

Stettin, 17. Dezember. Wie die Minister des Innern und für Handel den Bezirks-Regierungen mittheilen, ist neuerdings von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben worden, die Vorschriften über Lagerung und Aufhebung von Petroleum dahin zu ergänzen, daß auch das Eingraben der Fässer in die Erde als zulässige Aufbewahrungsart anerkannt wird. „Feuer- und sicherheitspolizeiliche Rücksichten stehen diesem Antrage nicht entgegen, sofern nur das Vergraben der Fässer gewissen Bedingungen unterworfen und von polizeilicher Genehmigung abhängig gemacht wird." Demgemäß werden die Regierungen ermächtigt, falls sich in ihren Bezirken ein Bedürfniß der Zulassung dieser Aufbewahrungsweise ergeben haben sollte, zu den über Lagerung und Aufbewahrung von Petroleum und ähnlichen flüchtigen Mineralölen ergangenen Verordnungen einen Nachtrag zu erlassen, durch welchen die Ortspolizeibehörden für befugt erklärt werden, zu dem Eingraben von Mengen bis zu 1250 Kilogrammen (25 Centnern) in einer Entfernung von mindestens 100 Metern von Gebäuden unter gewissen näher angegebenen Bedingungen die Genehmigung zu ertheilen. Zu diesen Bedingungen gehört auch, daß der Raum, auf welchem die Fässer eingegraben werden, zu umfriedigen ist, und zwischen den Fässern ein mit Erde erfüllter Zwischenraum von mindestens 30 Centimetern verbleiben muß.

— Die Postanstalten sind unterm 4. d. M. darauf aufmerksam gemacht worden, daß Postkarten mit Antwort, außer im Verkehr mit Baiern und Württemberg, auch im Verkehre mit Helgoland, Luxemburg, Belgien und Rumänien zuläßig sind und die in diesem Verkehre vorkommenden Antwortskarten gegenseitig ohne weiteren Portoansatz befördert und ausgeliefert werden müssen.

— Wie die „Colbg. Ztg." meldet, ist die wegen dringenden Verdachtes des Kindesmordes verfolgte Frau v. d. Osten aus Polczen am 13. d. Mts. Abends auf dem Bahnhofe in Colberg bei Ankunft des letzten Zuges verhaftet worden.

— Wie wir hören, wird das an unserem Theater in Aussicht stehende Gastspiel des Herrn Friedrich Haase am 21. und 22. Dezember stattfinden. Das Interesse für diese Vorstellungen dürfte ein großes werden, da voraussichtlich Frau Direktor Haase sich an denselben betheiligen wird. Wir machen schon heute darauf aufmerksam.

— Am 13 d. veranstaltete Herr Robert Kratz im großen Saale der Abendhalle ein Konzert, welches vom besten Erfolge gekrönt war. Das reichhaltige Programm bot Kompositionen von Beethoven, Gluck, Liszt, Mozart, Mendelssohn u. A. und hatte dadurch der Herr Konzertgeber Gelegenheit, sein reiches Talent nach allen Seiten zu entfalten, auch trug derselbe einige seiner eigenen ganz ansprechenden Komposition vor. Besonderen Beifall errang derselbe durch den Vortrag der Campanella-Etude und dem Galopp von Liszt. Herr Direktor G. Borchardt und Fräul. Selma Wolff hatten ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt, Ersterer spielte das Finale aus dem Mendelsohn'schen Violinkonzert mit bekannter Meisterschaft, außerdem wirkte er bei zwei Kompositionen für Klavier und Violine mit. Frl. Selma Wolff sang einige Lieder von Brahms, Schubert, Beethoven und dem Konzertgeber und errang allseitigen wohlverdienten Beifall. Die Klavierbegleitung hatte Herr Pianist Kiebitz übernommen. Das klangvolle Instrument war von der Firma C. René geliehen.

Ducherow, 12. Dezember. Unser Dorf ist gestern Nacht schon wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht. Um 1/4 nach 11 Uhr, als die meisten Bewohner bereits im ersten Schlaf lagen, ertönte die Feuerglocke, während der Nordwest unheimlich heulte. Die ganz mit Korn gefüllte Scheune des Kossäthen Hoth nebst den Viehställen stand in hellen Flammen. Als die Familie von den Nachbaren geweckt ward, war an Rettung des Viehs nicht mehr zu denken. Die gegenüberliegende Küster-

scheune schien unrettbar verloren, doch wendete sich der Wind bald etwas mehr westlich, wodurch aber die Gefahr für die ganze strohgedeckte Reihe der Kossäthen- und Büdnerhöfe in der vordern Dorfstraße wuchs. Einen Augenblick schien sie sehr dringend. Glücklicher Weise aber blieb dann der Wind eine ganze Stunde unverrückt so stehen, daß die schnell herbeigeeilten Spritzen unter der umsichtigen Leitung des Herrn Amtsvorstehers in Ducherow jede weitere Verbreitung des Feuers unmöglich machen konnten. Der abgebrannte Wirth hat sein Vieh und Korn annähernd gut in Greifswald versichert, Scheune und Stallung aber nur zu 300 Thaler. Leider liegt unzweifelhaft das Verbrechen der Brandstiftung vor.

Stadt-Theater.

„Der verwunschene Prinz." Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. Hierauf: „Der Kurmärker und die Picarde." Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Schneider.

Wir haben im bisherigen Verlaufe der Theater-Saison keine Vorstellung besucht, die sich vor so erschreckend leeren Räumen abgespielt hätte, wie die Sonnabend-Aufführung von „Der verwunschene Prinz" und „Der Kurmärker und die Picarde". Um unseren verehrten Lesern einen leisen Begriff nur von der im Parquet und ersten Rang herrschenden Oede zu geben, theilen wir ihnen zur Kuriosität mit, daß bei Beginn der Vorstellung für ersteres fünfzehn, sage fünfzehn, und für letzteren sogar sechs, sage ganze sechs Billets verkauft waren. Man denke unter diesen Umständen an die Lust und Liebe, welche die Darsteller beseelt haben mag, die im Verein mit den Orchestermitgliedern ein fast größeres Kontingent spielender Personen bildeten, als das vor ihnen sitzende Auditorium an Zuhörern stellte. Doch die Losung heißt „alea jacta est", die Würfel sind geworfen, es werde gespielt! Und es wurde gespielt.

Ueber die Aufführung läßt sich fast nur Gutes berichten. Der Prinz Wolfgang des Herrn Müllner war in Ton und Haltung richtig getroffen. Der Schuster Wilhelm des Herrn Engelsdorff konnte unser Gefallen im ersten Akt nicht erregen, dagegen wußte er sich im zweiten als „verwunschener Prinz" und im dritten als der wieder in die prosaische Wirklichkeit zurückversetzte Schuster vortrefflich zu benehmen. Nur hätten wir aus seinem Munde weniger „Meidinger" und an das Publikum gerichtete Fragen und Anreden gewünscht. Auf letzte Unsitte kommen wir an besonderer Stelle noch einmal zurück. Nichts auszusetzen fanden wir an Frl. Adolfi's Part. Sie spielte ihre Rolle mit zutreffender, sympathischer Natürlichkeit und anmuthiger Gewandtheit. Sowohl als Schloßverwalters liebliches Plappermäulchen Evchen als auch als Tournüre besitzende Pseudo-Prinzessin war sie ganz an ihrer Stelle und war der ihr gezollte Beifall ein durchaus verdienter. Ebenso löste Frau Zengraf ihre Aufgabe als „arme Schusterwittwe" recht geschickt.

„Der Kurmärker und die Picarde" gab Herrn Ziesenitz und Frl. Picker reiche Gelegenheit zu glänzen. Der alte biedere Landwehrmann, mit dem gutdeutsch gesinnten Charakter und seiner märkischen Derbheit fand in Herrn Ziesenitz den geeigneten Vertreter. Frl. Picker hat ganz das Temperament, die kleine übermüthige Pächterin Marie von der einnehmendsten Seite zu repräsentiren. Ihr tändelndes Spiel mit dem leichtfüßigen, anmuthigen Tanz war allerliebst und ließ die Metamorphose begreiflich finden, die sich so schnell in dem an Galanterie ungewohnten Kurmärker vollzog, daß er sie, statt der ihr usancemäßig zukommenden „soufflet". um einen „baiser" bat. Frl. Picker plapperte das Französische ebenso nett, als sie das Deutsche radebrechte.

H. v. R.

Weihnachtsbilder.

Weihnachten ist vor der Thür! Wenn es auch mancher Geschäftsmann nach dem flauen Geschäftsgang nicht recht glauben kann, ein Blick nach dem Kalender, sowie der Ruf seiner jugendlichen Konkurrenten, die in Hampelmännern und Waldteufeln machen, müssen es ihm bald beweisen, und so haben denn auch die Ladeninhaber Alles aufgeboten, um selbst den weitgehendsten Wünschen des Publikums genügen zu können, fast überall finden wir Weihnachts-Ausstellungen, ermäßigte Preise und jedes Schaufenster zeigt eine so verführerische Ausstattung, daß Jeder gern so lange kauft, bis ihm das leere Portemonnaie ein gebieterisches Halt zuruft. Machen wir des Abends einen Gang durch die Straßen, welche herrliche Sachen können wir da sehen und betrachten wir die Gruppen an den Schaufenstern etwas näher, so werden wir die mannigfachsten Bilder finden. Hier vor dem Fenster einer Spielwaaren Handlung eine Schaar lachender Kindergesichter, welche mit gewichtiger Miene ihre Meinungen austauschen, um sich darüber klar zu werden, was das Christkind bringen soll, während gegenüber an der Buchhandlung einige Knaben streiten, ob sie den „Struwelpeter" oder die Märchenbücher auf den Wunschzettel setzen sollen, denn derselbe darf in diesem Jahre nicht zu lang ausfallen, sonst würden die Eltern gezwungen sein, so Manches zu streichen. — Dort an dem Fenster des Juweliers sehen wir junge Mädchen. welche in den Anblick der ausgelegten Schmucksachen vertieft sind, auch zuweilen den Wunsch ausdrücken, dieses oder jenes davon zu besitzen und doch denkt sicher so Manche, daß sie auf alle Juwelen und Steine verzichten würde, wenn ein aufrichtiger, schmucker Freier mit einem kleinen Goldreif an sie herantrete, um mit ihr vereint durch's Leben zu pilgern; wenn sie dann zur Fastnachtszeit an seinem Arm den Ballsaal betrete, wie prächtig würde ihr da der herrliche Ballstaat kleiden, den sie im nächsten Schaufenster erblickt, und wie nette Aussteuern bieten jetzt die Ausstellungen der Weißwaarengeschäfte. — Dort naht ein behäbiges Ehepaar, welches sich nach praktischen Sachen umsieht, Messer und Gabeln müssen ergänzt werden, die Gardinen sind vergilbt, auch Vaters Sonntagsrock läßt Manches zu wünschen übrig, ebenso könnte Muttern einer Festtags-Kirchgehhut nichts schaden; das sind große Ausgaben! Da muß man sich schon nach etwas Billigem umsehen. — Hier ein Puppenladen, von demselben Mädchen in jedem Alter und jeden Standes; Kommerzienraths Lieschen will durchaus nur die Puppe mit der großen „echten" Haartour, mit Fächer und Atlaskleid haben, während dahinter das ärmlich, aber sauber gekleidete Kind schon an jener für 50 Pf. die größte Freude haben würde; dazwischen sehen wir auch noch ein Backfischchen, welches sich noch nicht entschieden hat, ob sie der strahlenden Balldame dort im Schaufenster mehr Beachtung schenken soll, als dem Kousin Fritz, der sie stets mit liebenswürdigen Worten zur Tanzstunde begleitet und dort mit ihr den ersten Walzer wagt. — Hier erblicken wir ein Brautpaar, welches in nächster Zeit zu Hymens Fahne schwören will; wie zärtlich blicken sie sich an und suchen irgend einen geheimen Wunsch zu ergründen, welcher dann sicher bald erfüllt wird. Fast möchten wir das Pärchen um seinen Christabend beneiden, das wird sicher nur Glück, Freude und seliges Hoffen. — Kurz, wir finden vor jedem Geschäft Schaulustige stehen, möchten nur auch recht viele Kauflustige darunter sein. Inzwischen hat sich auch unsere Lindenpromenade in einen kleinen Tannenwald verwandelt, dessen Bäume bald bis in die höchsten Stockwerke der Häuser gebracht werden sein. Wie viel lachende und jubelnde Kinder werden dieselben umspringen, wie viel glückliche Eltern werden mit Zufriedenheit auf die Kleinen herabsehen, aber wie traurig und tief bewegt werden auch Viele den Baum umstehen, denen der unerbittliche Tod ein theures Familienglied entrissen, welches noch in blühender Gesundheit den letzten Christtag im trauten Kreise verlebte. Unser Wunsch ist, daß der Baum, wenn er in hellem Lichterglanz strahlt, nur glückliche, zufriedene und das Beste hoffende Menschen beleuchten möge.

O. K.

Literarisches.

Preußischer Termin- und Notiz-Kalender auf das Jahr 1879. Zum Gebrauch der Beamten der allgemeinen Verwaltung und der Verwaltung des Innern, einschließlich der Bürgermeister sämmtlicher Städte Preußens. Unter Benutzung offizieller Quellen bearbeitet. Zehnter Jahrgang. Wir haben bereits wiederholt auf diesen trefflichen Kalender für Verwaltungsbeamte aufmerksam gemacht. Besonders werthvoll ist in demselben das Verzeichniß der Behörden und Beamten der allgemeinen Verwaltung und der Verwaltung des Innern, inkl. der Bürgermeister sämmtlicher Städte Preußens, erweitert durch die Namen der Beamten des Ober-Verwaltungs-Gerichts und der Verwaltungs-Gerichte, sowie der Provinzial- und Bezirksräthe.

Dorer, Edmund. Bunte Blätter. Gedichte. Leipzig Weigel. Die Gedichte sind voll Gluth und Leben geschrieben und preisen der Liebe Seligkeit, des Herzens Träume als lebenswarme Ergänzung zu den Arbeiten des kalten Verstandes. Wir machen unsere geehrten Leser auf diese lebensfrischen Gedichte aufmerksam.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Otto Janke in Berlin. Vierteljährlich 3 Bände. Preis 6 Mark.

Nord und Süd, eine deutsche Monatsschrift von Paul Lindau. Verlag von Georg Stilke.

Wir machen die geehrten Leser auf diese überaus frischen und interessanten Journale aufmerksam, die jedem Leser viel des anregenden Stoffes bieten. Das erste bringt Brugsch Bey: Setna (Roman 1400 vor Chr.) Hevesi: Kormos Muki, Novelle. Fr. Bodenstedt: Neues von und über Adelbert von Chamisso. F. v. Lesseps: Die Entstehungsgeschichte des Suezkanals.

Das zweite bringt: Franzos in Wien: Die Locke der heiligen Agathe. Eine moderne Legende. Noiré in Mainz: Max Müller und die Sprachphilosophie. Freiherr von Ompteda in Wiesbaden: Bilder aus englischen Landsitzen und Gärten. Wichert in Königsberg: Sommerfrische am Baltischen Strande. Witte in Bonn: Kant und die Frauen. Wagner in Kiel: Bilder aus Deutschlands Kriegsmarine.

Schloessers Ebonit-Elektrophor,

ein wichtiges Lehrmittel für den physikalischen Anschauungs-Unterricht in Schule und Haus.

Elektrische Versuche gehören mit zu denjenigen, deren Ausführung zwar leicht erscheint, oft jedoch in der Schule wie im Hause auf unüberwindliche Hindernisse stößt. Von Schülern überfüllte Klassen, trübes und feuchtes Wetter oder zu geringe Empfindlichkeit der Apparate lassen die Experimente nicht zur vollen Entwickelung gelangen. Der Hauptvorzug dieses Elektrophors besteht darin, daß er 1) bei jeder Witterung arbeitet, 2) nie versagt, 3) eine schnelle und genügende Ladung der Verstärkungsflasche gestattet und 4) daß alle Nebenapparate, welche vor dem Verkaufe stets sorgfältig geprüft werden, eine überaus große Empfindlichkeit besitzen.

Die Nebenapparate (elektrisches Pendel, Kugeltanz, Glockenspiel, Flugrad, Blitzröhre, Gliedermännchen, Schlange ꝛc. ꝛc.) sind leicht zu handhaben; die hiermit anzustellenden Versuche gewähren Kindern wie auch Erwachsenen eine lehrreiche und amüsante Unterhaltung, so daß dem Gebrauche der ganzen Kollektion, welche von dem Erfinder: Optikus Schloesser in Königsberg i. Pr. für 18 Mark bezogen werden kann, in gebildeten Familien kein Hinderniß im Wege steht. Eine beigefügte ausführliche Beschreibung mit Abbildungen hilft überdies das Verständniß leicht vermitteln.

Oeffentliche Behörden, wie fast sämmtliche Regierungen des preußischen Staates und die Kultusministerien Sachsens, Badens, Oldenburgs ꝛc. ꝛc. haben die Brauchbarkeit des Schloesser'schen Ebonit-Elektrophors durch amtliche Empfehlung anerkannt.

Indem ich von dem Grundsatze ausgehe, daß wahre Naturanschauung schon im Hause ihre erste Pflege erhalten muß, wenn sie später in der Schule zur vollen Entfaltung gelangen soll, empfehle ich den Schloesserschen Ebonit-Elektrophor an dieser Stelle angelegentlichst und würde mich freuen, wenn durch diese Zeilen dieses wichtige Anschauungsmittel auch den Familien zugänglich gemacht würde.

Dr. Baenitz.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 16. Dezember. Im Abgeordnetenhause wurde die Vorlage über die Verlängerung des Wehrgesetzes mit bedeutender Majorität angenommen; dagegen stimmte nur die äußerste Linke.

Paris, 15. Dezember. In ganz Frankreich, namentlich in Paris, hat gestern ein starker Schneefall stattgefunden.

Bristol, 14. Dezember. Bei der heutigen Wahl eines Mitgliedes zum Unterhause wurde Fry (liberal) mit 9342 Stimmen gegen Sir Ivor Guest (konservativ) gewählt, der 7795 Stimmen erhielt.

Petersburg, 15. Dezember. Anläßlich des Ablebens der Großherzogin Alice von Hessen i[st] eine dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden.

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

32)

„Was ist das?" stammelte der Unglückliche, der nichts von alledem, was um ihn her vorging, begriff.

„Dieses," versetzte Buvard, „ist der San Juan de Calatrava, dieses der weiße Elephant, dieses der grüne Leopard. Giebt es noch andere Orden, die Du gern tragen möchtest? Genire Dich ja nicht, das ist nichts Kostspieliges, und überdies können wir sie, wenn wir ihrer nicht weiter bedürfen, nach einander verkaufen."

Tibert neigte den Kopf unter der Wucht eines sehr schweren Gedankens.

„Also soll ich diesen Rock anziehen?" fragte er.

„Ich werde Dir dabei behülflich sein," versetzte Buvard.

„Aber wie leicht kann man bei der Komödie abgefaßt werden."

„Wenn Du nie etwas Schlimmeres begangen hättest, befändest Du Dich sicherlich nicht in Deinem jetzigen beklagenswerthen Zustande. Uebrigens handelt es sich hier nicht um eine Spitzbüberei — da schlägt es eben sechs Uhr, es ist die höchste Zeit. Auf, auf! Wir dürfen keinen Augenblick länger mit der Toilette Sr. Durchlaucht des Herzogs Palimor des Charleons säumen."

Seit Tibert sich als Gefangener im Pavillon befand, war er sich wohl bewußt, daß jeder Widerspruch vergeblich war, er erhob sich sogleich auf den gegebenen Befehl und begann dann geduldig seine Toilette.

Sie währte beinahe eine Stunde. Der Unglückliche hatte seine Kräfte nur erst zum Theil wieder erlangt, die Todtenblässe seines Gesichtes bewies seine große Schwäche hinlänglich und er war von Zeit zu Zeit genöthigt, die Schweißtropfen, die auf seiner Stirn ausbrächen, abzutrocknen.

„Es wird mir nicht möglich sein, einen Fuß vor den anderen zu setzen!" stammelte er, indem er sich zu Buvard wendete, als wollte er sein Mitleid anrufen.

Dieser war aber nichts weniger, als mitleidig. Er hatte sich einen Plan gemacht und war durch nichts davon abzubringen. „Es wird schon gehen", versetzte er in scharfem, strengen Tone; „mit solchen Kleinigkeiten muß man sich nicht weiter aufhalten, übrigens wird uns hier an der Thüre des Hotels ein bequemer Wagen aufnehmen, der uns bis vor die Thüre des Theaters bringt, und sind wir dort erst angelangt, so führe ich Dich in den Hintergrund einer Loge, setze Dich in einen weichgepolsterten Sessel, wo Du Dich dem behaglichsten Schlummer ergeben kannst!"

Als Tibert seine Toilette beendet und Buvard nach der genauesten Prüfung erklärt hatte, daß nichts daran fehlte, da schlug die große Stutzuhr halb Acht.

„Ende gut, Alles gut!" sagte Buvard. „Jetzt können wir uns auf den Weg machen, aber ehe Du in den Wagen steigst, mußt Du erst noch einen Löffel von diesem stärkenden Tranke einnehmen. Es giebt nichts Besseres, um sich gründlich aufzufrischen."

Tibert war ganz damit einverstanden und trank, trotz der strahlenden, fremden Orden an seiner Brust und trotzdem sein Hüter ihn mit dem Herzogstitel anredete, gierig ein großes Glas voll Branntwein aus, daß dieser ihm eingegossen hatte.

Und nachdem dieses Trankopfer vollzogen war, legte er seinen Arm auf Buvards Arm und erreichte, auf diesen gestützt, wohl oder übel, die Thür des Hotels, vor welcher ein herrschaftlicher Wagen sie erwartete. Es war acht Uhr, als sie vor der Auffahrt des Theaters Francais anlangten. Bis dahin ging Alles vortrefflich und Tibert begann bereits sich mit Behagen in seine Rolle zu finden.

Als Tibert am Arme seines Begleiters auf dem Flur des Theaters anlangte, und die Beamten unter seinem Ueberzieher die Orden, mit denen seine Brust völlig besäet war, bemerkten, entstand in dem Bureau ein lautes Gemurmel der Bewunderung, und einige zudringliche Schmeichler verneigten sich, als er vorüberging, tief vor ihm.

Das Alles war aber nur das Vorspiel zu dem bevorstehenden Drama und es galt erst, seinen Verlauf abzuwarten. Der Vorhang war bereits aufgerollt, die meisten Logen waren aber noch leer und man vermochte die ersten Scenen nur mühsam durch das Geräusch der zahlreichen Unterhaltungen rings umher zu vernehmen. Allmälig wurde es indeß stiller, man plazirte sich überall und bald herrschte in dem weiten Raume vollkommenes Schweigen.

Tibert hatte in dem gepolsterten Sessel, von dem ihm Buvard bereits gesprochen hatte, Platz genommen. Er saß gerade der Bühne gegenüber und sein Rücken war der Loge Nr. 37 zugewendet.

Diese Nebensachen hatten indessen nicht das geringste Interesse für ihn. Was ihn seit seinem Eintritt ins Theater besonders gefesselt hatte und seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, war die Lichtfülle, der Glanz der Toiletten und die Pracht, mit der das Stück inscenirt war.

Schließlich fesselte auch das Stück selbst seine Aufmerksamkeit.

Tibert hatte bisher nur den Aufführungen in einem der gewöhnlichsten Theater beigewohnt und davon natürlich keinen sonderlichen Eindruck gehabt Ueberdies erschienen ihm die Vorgänge auf der Bühne auch viel mehr als das, was sich im Zuschauerraume zutrug, seiner Beachtung werth, weil er fest überzeugt war, daß sich in dem letzteren auch nicht ein ihm bekanntes Gesicht befand.

Er bewegte sich dort nicht recht eigentlich in seiner Sphäre.

Einen Augenblick lang wurde seine Aufmerksamkeit aber dennoch von den Vorgängen auf der Bühne abgelenkt.

Die Nebenloge war nämlich geöffnet worden und es waren zwei Personen eingetreten Da Tibert ihnen den Rücken zugewendet, hatte er sie nicht gesehen, empfand aber dennoch bei ihrem Eintreten einen leichten Schauder.

Die beiden Inhaber der benachbarten Loge hatten, ehe sie sich setzten, einige Worte mit einander gewechselt, und Tibert, der ihr Gespräch mit angehört hatte, war eben im Begriff, sich nach ihnen umzuwenden.

Buvard bewachte ihn aber mit der größten Aufmerksamkeit.

„Was ist Dir denn?" fragte er sogleich sich an sein Ohr neigend.

„Mir?" versetzte Tibert. „Ich weiß es nicht, es überlief mich ganz kalt beim Klange dieser Stimme, die ich soeben hier nebenbei vernahm."

„Vernahmst Du sie schon einmal anderwärts?"

Tibert wollte eben die Frage beantworten, als er plötzlich einen Finger auf den Mund legte und gespannt lauschte.

Die Unterhaltung in der Nebenloge wurde aber gerade abgebrochen und man vernahm nur noch die Gespräche der auf der Bühne auf- und abgehenden Schauspieler.

Buvard neigte sich wiederum zu Tibert, der immer noch eifrig lauschte.

„Nicht wahr, das war Leo's Stimme?" flüsterte er ihm leise zu und fuhr, als Tibert stumm blieb, ironisch fort:

„Warum antwortest Du mir nicht?"

„Das ist Alles so seltsam!"

„Nun, es ist eben nichts in der Welt unmöglich!"

„Wer in aller Welt ist in der Loge?"

„Das sollst Du später erfahren."

„Und warum soll ich mich nicht dahin umsehen?"

Buvard machte eine gebieterische Bewegung.

„Weil der Augenblick dazu noch nicht gekommen ist," versetzte er, „und man die Früchte nicht eher pflücken darf, bis sie ganz reif sind."

Tibert schwieg und versuchte seine Aufmerksamkeit wieder der Theatervorstellung zuzuwenden.

Er war aber sichtlich zerstreut, seine Gedanken beschäftigten sich mit einem wichtigeren Gegenstande und er hatte unwillkürlich die Ahnung von einer drohenden Gefahr, in der er schwebte.

Der Zwischenakt und der nächste Akt vergingen indessen, ohne daß sich irgend etwas Wichtiges ereignete, und der Unglückliche war bereits wieder nahe daran, sich neuen Hoffnungen hinzugeben, als Buvard ihn heftig mit der Hand bei der Schulter erfaßte.

„Was giebt's? Was wollen Sie von mir?" stammelte er, als ob er plötzlich aus einem Traume erwachte.

„Steh auf!" befahl Buvard.

„Ich weiß nicht, ob ich das vermag."

„Man kann Alles, was man will — und ich will es!"

„So ist der Augenblick nun also gekommen?" fragte erbleichend der arme Herzog. „Und was soll ich nun thun?"

„Nichts! Unterwegs werde ich Dir das Nähere

mittheilen, jetzt stehe nur auf, stütze Dich auf meinen Arm und laß uns gehen!"

Tibert erhob sich mühsam aus seinem Sessel, als er aber aufrecht stand, sah er sich gezwungen, sich sofort auf den Arm seines furchtbaren Begleiters zu stützen, um nicht gänzlich zusammen zu brechen.

Buvard zog, als er das sah, sofort ein Fläschchen aus der Tasche und setzte es ihm an die Lippen.

„Trink," sagte er gleichzeitig. „Ich möchte um keinen Preis, daß Du mir jetzt gerade im entscheidenden Augenblicke niederstürztest, dieser Trank wird Dir wenigstens für kurze Zeit die fehlende Kraft geben."

Tibert nahm einen großen Schluck von dem dargereichten Tranke, der auch augenblicklich seine Wirkung that.

Seine ganze Gestalt richtete sich, wie durch eine innere Federkraft auf, seine erlöschenden Augen wurden von einem lebhaften Feuer erhellt, und er sah sich ruhig und sicher um.

„So lassen Sie uns gehen!" sagte er mit fester Stimme und erreichte die Thür, fast ohne sich auf Buvard zu stützen.

In den Gängen war ein unglaubliches Gedränge, von dem Leben, der Aufregung und Bewegung, die dort herrschten, vermögen sich nur diejenigen einen Begriff zu machen, die öfter Gelegenheit hatten, in Paris einer literarischen Feier beizuwohnen.

Der Schwerverwundete schritt langsam und mit Mühe vorwärts, und Buvard war inzwischen wieder sehr freundlich und aufmerksam gegen ihn geworden. Er suchte ihn möglichst vor den heftigen Berührungen mit der wogenden Menge zu schützen und folgte langsam und geduldig dem Strome der Vorherwandernden.

Während er seinem Gefangenen indessen seine volle Sorgfalt zuwendete, waren seine Augen nicht müssig und seine Blicke durchforschten die Menge fortwährend mit einer eigenthümlichen Begierde.

Vorläufig schien er seine Beute aber noch nicht erspäht zu haben.

Seine Brust hob sich in dumpfer Ungeduld und von Zeit zu Zeit biß er sich in heftigem Mißvergnügen scharf auf die Lippen.

„Kehren wir bald wieder in unsere Loge zurück?" fragte der arme Kranke, dessen Wangen immer bleicher wurden, endlich.

Die Antwort auf diese Frage war ein bitteres, spöttisches Lächeln.

„Sofort", versetzte Buvard einen Augenblick darauf.

„Ich habe sehr heftige Schmerzen."

„Versuche an etwas Anderes zu denken."

„Wenn es noch einige Augenblicke so fort geht, so fühle ich, daß ich —"

Das Wort erstarb dem Unglücklichen auf den Lippen. Buvard preßte seinen Arm so heftig, als wollte er ihn zerdrücken und warf ihm dabei einen Blick zu, unter dem er fast erstarrte.

„Sei ruhig und steh!" sagte er darauf in kurzem Tone. „Gerade aus, dorthin — diesen Menschen."

Tibert that, wie ihm geheißen war. Er raffte sich mit einer ungeheuren, energischen Anstrengung zusammen und blickte nach der von Buvard bezeichneten Richtung.

Er sah in diesem Augenblicke in ganz geringer Entfernung den Fürsten Lyprani mit heitrer Stirn und lachendem Munde vor sich.

Der Fürst war mit vornehmer Eleganz gekleidet und von einer Gruppe von Stutzern umgeben, die es sich zur Ehre rechneten, den Hofstaat des hochgestellten Mannes zu bilden.

Dieser Anblick machte fast den Eindruck eines wirksamen Theaterkoups. Tibert hatte ihn kaum erblickt, als sein Herz mächtig zu schlagen begann, seine Augen sich weit öffneten und ein dumpfer Schrei in seiner Kehle erstickte.

„Nun, nun," fragte Buvard, der diese Aufregung Tibert's voraussah, „was erschüttert Dich denn so?"

„O dieser Mensch, dieser Mensch!"

„Das ist er, nicht wahr? Du erkennst ihn deutlich wieder? So sprich doch, Elender, im nächsten Augenblick steht er vor uns. Sieh ihn scharf an, sprich mit ihm und vor Allem —"

Was in Tiberts Seele vorging, ist schwer in Worte zu kleiden. Es hatte sich seiner ein namenloses Entsetzen bemächtigt, große Schweißtropfen perlten an seinen bleichen Wangen herab, er griff mehrere Male mit der Hand nach dem Halse, als wollte er seine Kravatte, die ihn zu erwürgen drohte, zerreißen. Es war entsetzlich!

Jeder Andere als Buvard würde entschieden Mitleid mit ihm gehabt haben.

Dieser mußte aber unerweichbar sein Ziel im Auge behalten, denn er sah, daß die Entwickelung sich vorbereitete und wollte nicht durch einen unzeitigen Akt des Mitleids den Erfolg eines Unternehmens, das ihm schon so viel Mühe gekostet hatte, gefährden.

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Mäntel

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten, der vorgerückten Saison wegen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, empfiehlt

Julius Monasch,

13—14, obere Schulzenstr. 13—14.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle

Morgenröcke u. Unterröcke für Damen

in anerkannt größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Julius Monasch,

obere Schulzenstr. 13—14.

Huste-Nicht*) von **L. W. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen*). Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Wir machen darauf aufmerksam.

*) Zu haben in Stettin b. Hrn. Carl Stocken Nachfolger, gr. Lastadie 53, u. b. Hrn. Friedr. Rakow.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Dezember Wetter schön. Temp. — 3° R. Morgens — 6° R. Barom. 28" 3"'. Wind S.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb 156—175, Rum. u. Ung. 125—162, weiß. 170—178, per Frühjahr 178,5—179 bez., per Mai-Juni 181 Bf., 180,5 Gd.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 117—120, Ruff. 114—117, per Dezember-Januar 117 nom., per Frühjahr 119 bez., per Mai-Juni 120,5 bez.

Hafer matt, per 1000 Klgr. loko 90—105 bez.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 57,5 Bf., per December 55,25 Bf., per April-Mai 57 Bf.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,7 bez., per December 50,5 bez., Bf. u. Gd., per December-Januar u. per Januar-Februar 50,3 Bf. u. Gd., per Frühjahr 51,7—51,8 bez., 51,7 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 52,5 Bf. u. Gd.

Petroleum loko 9,65 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hertha Müller mit Herrn August Roloff (Preow a. Darß). — Fräulein Karoline Wascher mit Herrn Ernst Pohl (Wussecken).

Verehelicht: Herr Georg Gratz mit Fräulein Emma Säger (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn Herrn Rektor und Prediger Ad. Wetzel (Pyritz).

Stettin, den 16. Dezember 1878.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 17. d. Mts., Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Nachtrag zur Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Genehmigung der Vermiethung der Restaurations- und Lagerkellerräume im neuen Rathhause für 5000 Mark Miethe pro Jahr auf 10 Jahre vom 1. April 1879 ab.

Dr. Wolff.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. Januar 1879, Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen in der Kasematte Nr. 48, am Paradeplatze, von den ehemaligen Festungsgrundstücken die

Parzellen 5 und 9 im Bauviertel I an der Berliner Thor-Passage und

Parzelle 10 im Bauviertel XXII an der Königs-Thor-Passage

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Parzellirungs-Pläne und Kaufbedingungen können vorher in unserm Geschäftszimmer (Postgebäude, 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 3) eingesehen werden.

Stettin, den 16. December 1878.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft zu Stettin.

Die Einlösung der am 2. Januar 1879 fälligen Zinscoupons unserer 5%igen und $4\frac{1}{2}$%igen Hypothekenbriefe erfolgt bereits vom 20. Dezember d. J. ab außer bei den früher bekannt gemachten Zahlstellen **an unserer Kasse, große Wollweberstraße 30.**

Nummerverzeichniß wird erbeten.

Stettin, den 15. Dezember 1878.

Die Direktion.

Weihnachtsgaben,

welche von den Freunden und Gönnern unserer Anstalt unsern blinden Zöglingen zugedacht sind, werden in der Buchhandlung des Herrn **von der Nahmer**, Frauenstraße 32, vom Herrn Stadtrath **Binsch**, Schuhstraße 5, Herrn Rentier **Kruse**, Breitestr. 14, und vom Unterzeichneten dankend angenommen.

Neumann,
Vorsteher der Pommerschen Blinden-Anstalten.



Die **Gewinne** der I. Klasse **Schlesw.-Holst. Ind.-Lotterie** sind eingetroffen und können gegen Rückgabe des Gewinnlooses in Empfang genommen werden. Die **Erneuerung** der Loose II. Klasse, Ziehung am 15. Januar, muß spätestens bis 4. Januar durch **Mk. 1,50** erfolgen. **Kaufloose** zu dieser Klasse à **Mk.** 2,25, ist noch ein kleiner Vorrath zu haben in der **Hauptkollekte** von **M. Lichtenstein**, gr. Domstr. 18.

Billige Jugendschriften.

Cooper, Der Pfadfinder, 1 Mark,
" Der Letzte der Mohikaner, 1 Mark,
" Die Ansiedler, 1 Mark,
" Der Wildtödter, 1 Mark,
" Der Wildsteller, 1 Mark,
Ferry, Der Waldläufer, 1 Mark,
Mylius, Der Trapper, 1 Mark,
" 3 Jahre unter arabischen Seeräubern, 1 Mark,
Campe, Robinson, 1 Mark.

Zu haben bei

ranz Wittenhagen,
Buchhandlung, obere Breitestr. 7.

GEROK'S WERKE.

Palmblätter, illustr. Prachtausgabe. 3. Aufl. Prachtb. m. Goldschn. u. Photograph. d. Dichters. M 15. — **Palmblätter**, Min.-Ausg. 26. Aufl. in Prachtb. m. Goldschn. M. 5.50. **Palmblätter**, Taschenausg. 7. Aufl. eleg. geb. M. 3. **Palmblätter**, Neue Folge. 3 Aufl. Min.-Ausg. in Prachtbd. m. Goldschn. M. 3 50. **Blumen und Sterne**, Min.-Ausg. 7. Aufl. Prachtb. m Goldschn. M. 5,50. **Deutsche Ostern**, 5. verm. Aufl. Prachtb. m. Goldschn. M. 3,50. Vier Bände **Predigten**, eleg. geb., à M. 6,75. **Gebet d. Herrn**, geb. m. Goldschn. 3. Aufl. M. 1,5. Dasselbe Velinausg. 4. Aufl. M. 3 — **GEROK, G., Die Lieder im höhern Chor**, Psalm 120—134, für die Pilgerreise des Christen ausgelegt. Ein reizendes Weihnachtsgeschenk für Freunde sinniger Schriftbetrachtung und edler Erbauung. Eleg. geb. M. 4.—, brosch. M 3 —.

Zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen.

Stuttgart. **E. Greiner**'sche **Verlagsbuchhandlung,**
GREINER & PFEIFFER

Bibeln von 8 Sgr., N. Test. von 2 Sgr. an, mit 6 Karten resp. N. Test. mit 3 Karten billigst Grüne Schanze 7.

Märchenbücher.

Hoffmann, **Märchen**, 1 M. 50 Pf.,
Grimm, **Märchen**, 1 M. 50 Pf.,
Hofmann, **der Kinder Wundergarten**, Märchen, 2 M. 50 Pf.,
Andersen, **Märchen**, 1 M. 60 Pf., 3 M. 60 Pf. und 6 M.,
Godin, **Märchen**, 3 M.,
Godin, **großes Märchenbuch**, 9 M.

Ferner:

Märchenbücher für 50 Pf., 75 Pf., 1 M.

in großer Auswahl bei

Franz Wittenhagen, Buchhandlung,
obere Breitestraße 7.

Magazin für

Tabackspfeifen und Rauchrequisiten

von

Louis Mutz & Co.,

Stettin, Breitestr. 46,

empfiehlt alle Sorten von langen Pfeifen, **Wrangelpfeifen**, Bismarckpfeifen, türkischen Pfeifen 2c. 2c., sowie eine überraschende Auswahl kurzer Jagd- und Luxuspfeifen, Meerschaumspitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Visitenkartentäschchen 2c. 2c.

Unsere Weihnachts-Ausstellung ist heute eröffnet.

Gerichtliche Auktion in Stettin.

Mittwoch, den 18. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auctionslokale eine große Partie Herren-, Damen- und Kinderstiefel und Schuhe, Leder, und 1 Nähmaschine versteigert werden.

Stettin, 16. Dezember 1878.

Kölpin, Sekretair.

Gerichtliche Auktion.

Am Dienstag, den 17. d. Mts., sollen Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: in Grabow a. O., Breitestr. 2 1 Walkmaschine mit Stange (für Schuhmacher);

Vorm. 11 Uhr: Königsstraße 18 hierselbst 1 Druckmaschine und 1 Regal mit Plakaten 2c. versteigert werden

Stettin, 14. Dezember 1878.

Kölpin, Sekretair.

Frau Clara Schütze,

Spezialistin für

Frauenkrankheiten,

Frauenstr. 21, I. Etage.
Auswärtige brieflich.

Geschäfts-Verkauf!

In einer großen Provinzialstadt, Sitz der Regierung, des Appellations-Gerichts, der Direktion einer großen Bahn, mit schöner und reicher Umgegend ist ein gut eingeführtes Mode- und Manufakturwaaren-Geschäft unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten befördert unter **M. 975 G. L. Daube & Co., Berlin W.**

Plissees werden nach wie vor gesäumt und gebrannt Friedrichstr. 8, part. links.

Ein Haus in der Langenstraße, worin ein Handelsgeschäft betrieben, ist sofort für 9000 Thlr., bei einer Anzahlung von 2000 Thlr., zu verkaufen. Restkaufgelder können stehen bleiben.

Näheres Wilhelmstr. 16, parterre.

Eine Schmiede mit guter Kundschaft ist zum 1. Jan. zu verpachten oder zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. St. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Ein feines Restaurant mit franz. Billard ist sofort preiswerth zu verkaufen.

Gefl. Offerten in der Exped. d. Bl. unter **C. M. 13** erbeten.

Zartenthiner Torf

vom Moore des Herrn **Baron von Puttkamer** empfehle ich **billig**, à Tausend 7 Mark, frei vor die Thür. Bestellungen werden in meinem Laden, Hagenstraße 6, Eingang vom Bollwerk, und beim Schiffer **Beuse** im grünen Graben entgegengenommen

F. Dettmann.

Die Weingroßhandlung

Carl Schröder & Comp.,

Stettin, Breitestr. 56,

verschickt zu Weihnachten zum En gros-Preise:

	12 Fl.	Chateau d'Aux	12 M.,
oder	12 "	" Beycheville	15 M.,
oder	12 "	" Pontet Canet	18 M.,
oder	12 "	Niersteiner	10 M.

gegen Nachnahme.

Patent-Beinkleid-Selbsthalter.

Dieser elastische Halter macht den Gebrauch v. Hosenträgern u. Riemen vollständig entbehrlich; derselbe wird einfach an den beiden am Rücktheil jedes Beinkleides sich befindenden Schnallgurten angebracht (siehe nebenstehende Abbildung). Der Halter giebt vermöge seiner großen Elastizität bei jeder Bewegung des Körpers, ja sogar bei jedem Athemzuge nach und dehnt sich aus.

Preis pro Stück 60 Pf. Franko Zusendung per Briefpost gegen vorherige Einsendung in Briefmarken. Bei Entnahme von größeren Partien tritt bedeutende Preisermäßigung ein.

Allein zu beziehen durch

Otto Wiegener,
Stettin, Pelzerstraße 10.

Vorzügliche
Herrenhemden,
à 2 Mark,
Damenhemden,
à 2 Mark,
Kinderhemden,
à 50 Pf,
leinene
Taschentücher,
à Dutzend 3 Mark.
Kragen, Manschetten, Shlipse,
Damen- und Kinder-Schürzen
empfiehlt sehr billig
C. A. Preiss,
56, obere Breitestraße 56.

Vorzüglich sitzende
Oberhemden,
von Mrk. 3,50 an,
Herren-Chemisettes, Knaben-Chemisettes,
von 60 Pf. an,
empfiehlt als sehr billig und gut
C. A. Preiss,
56, obere Breitestraße 56,
vis-a-vis Spindler.

Teppiche, Teppichstoffe, Läuferzeuge, Angorafelle, Tischdecken, deutsche Cocos-Fabrikate
in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
Prima Plüsch-Teppiche
zu noch nie dagewesenen Preisen.
Bernhard Schröder,
Reifschlägerstraße 12,
vis-à-vis der Pelikan-Apotheke.

Doppelte Bestätigung.

Mir, sowie auch meiner Frau, hat der
Mayer'sche weiße Brust-Syrup
(feinster Fruchtsaft)
schon beim ersten Gebrauch wesentliche Dienste geleistet, was ich hiermit der Wahrheit gemäß attestire.

Ellerberg. **Schmoll,** Bürgermeister.

Nur vorräthig bei **Fr. Richter,** gr. Wollweberstraße, versendet nach außerhalb frei Emballage, **C. Stocken Nachf.,** Lastadie.

Für 9 Mark

14 Berl. Ell. schönen dunkeln **Kleiderstoff** und
1 woll. **Damen-Umschlagetuch,** solide,
1 eleg., woll., großes **Kopftuch,**
3 weiße **Damen-Taschentücher,** rein leinen,
1 Paar **Winterhandschuhe** mit Futter,
1 weiß-seidenes **Damenhalstuch**

versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim** in **Berlin,** Sebastianstraße 66.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

und in großartigster Auswahl empfehle:

Caffeeservices, reich decorirt und vergoldet, zu Mk. 6, 7 und 8,50.
do. für 12 Personen, feines dünnes Porzellan mit hübscher Malerei, Mk. 20 bis 30.
Waschservices, echt englisch mit Blumen decorirt, von Mk. 6 an.
Bierservices auf geschnitzten Holztellern sehr billig.
Liqueurservices, fein decorirt, von Mk. 4 aufwärts.

Ferner:

Bowlen und Bowlekannen, Cristall-Frucht-, Compot- u Salat-Schaalen, geschliffene Butter- u Käse-Glocken, Wasser-, Wein- und Liqueur-Karaffen in vielen hübschen Mustern, elegante neue Biertulpen, Champagner-, Roth- und Rheinweingläser.

Ca. 100 Dutz. feine dünne Roth-, Rheinwein- und Madeira-Kelche, französisches Fabrikat, verkaufe für Rechnung des Fabrikanten zu dem enorm billigen Preise von

Rothweinkelche — — — Dtz. Mk. 5,
grüne Rheinweinkelche — „ „ 6,
Sherry- oder Madeirakelche „ „ 3,50.

Zugleich gestatte mir auf die bedeutende Preisherabsetzung sämmtlicher

weissen Porzellane

aufmerksam zu machen und empfehle für täglichen Gebrauch:

große schöne Speiseteller Dtz. Mk. 3,50, einen großen Posten billiger Braten-Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Kartoffelassietten 2c. —

Sämmtliche **Küchenartikel,** als: **Durchschläge, Aufgebe-, Abschäum-, Saucelöffel, Quirle, Kartoffelreiber, Thee-Siebchen** 2c. 2c.

Mein Lager ist stets in allen Neuheiten auf das Beste sortirt. Verkauf zu festen Preisen.

F. A. Otto (P. Schlegel)
Kohlmarkt Nr. 8.

L. Berndt,
Uhrmacher,
20, Reifschlägerstraße 20,

empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von Uhren zu bekannt billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie.

NB. Werkstatt für Reparaturen aller Art.

E. Heidemann,
Tapisserie-Manufaktur.
Stettin, Kohlmarkt.
Alle Neuheiten der Saison.

Steinkohlen.

Beste engl. Maschinen- und Haus-Kohlen ex Schiff offerirt sehr billig

A. F. Waldow.
Comtoir und Lager:
Wasser- und Wiesenstraßen-Ecke.

Teppiche, woll. Läufer. Cocosmatten, Angorafelle
zu bekannt billigen Preisen.
Ruge & Stahnke,
7, obere Breitestraße 7.

Consum-Artikel.

Während des Monats December versenden wir zu Engros-Preisen unter Nachnahme:
Holländ. Austern, sehr schön, M 7. — pr. 100 Stück,
Elb-Caviar M. 1. 40 pr. Pfd.,
Hamb Rauchfleisch, in Stck. v. 10 Pfd, M. 1. 35 pr. Pfd,
Kieler Sprotten, in Kisten v. 4½ Pfd., M. 1. 70 pr. Kiste.
Alles incl. Verpackung, Zoll und Porto zu Lasten des Käufers.

Hamburg. **Kap-herr & Knoop.**

Meine Pelzwaaren-Handlung

von **selbstgefertigten** Muffen, Boas, Reise- und Gehpelzen in allen Pelzsorten, sowie Wintermützen in allen modernen Facons verfehle ich nicht zu **nur soliden** Preisen in Erinnerung zu bringen.

H. Grübner,
Kürschnermeister,
48, große Lastadie 48.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen,** Lessingstraße 15c, Leipzig *)

(Zeugniß Nr. 19321.) Ihr Medikament gegen das Ergrauen der Haare hat sich als sehr vorzüglich erwiesen.

Dresden, 26. 12. 74.

Frau **Emilie König.**

(Zeugniß Nr. 19231.) Die zuletzt übersandten Medikamente für Ihren hiesigen Patienten waren sehr, sehr gut, die Schuppen verloren sich und der Haarausfall besserte sich in der That sehr.

Hess. Lichtenau, 5. 10. 74.

Dr. med. **Brandau.**

*) Patienten, welche briefliche Behandlung wünschen, erhalten Prospekt gratis per Post.

In Stettin bin ich Sonnabend und Sonntag, den 21. und 22. Dezember, im Hotel „Deutsches Haus" von 10 bis 5 Uhr für Patienten zu konsultiren.

Edm. Bühligen aus **Leipzig i/S.**

Zu Festlichkeiten, Dej., Din., Soupers,

sowie einzelne Schüsseln aller Art werden prompt ausgeführt und empfiehlt

E. Petschke, Koch,
31, Paradeplatz 31.

Keuchhusten

in **zehn** bis **zwölf** Tagen beseitigt. **Glänzende** Atteste über Heilerfolge einzusehen, empfohlen durch Aerzte und die illustr. Zeitung „Ueber Land und Meer." Bestellungen (wobei Alter des Patienten anzugeben) nimmt an verw. **Dr Gritzner,**
Görlitz, O.-L.

Patentirte Fangeisen

für Raub- und Nagethiere.
Sehr gut fangend, pr. St 2 M.

Ungefährliches Rattengift.

Dieses Gift wirkt nur tödtlich bei Nagethieren. Versendet gegen Einsendung von 3 M. oder Nachnahme
Hagen i. W., Kirchplatz 10.

Alb. Wagner.

Den besten Roh-Caffe

versendet per Fracht u. Zoll unt. Nachn. per Pfund M. 1,20 u. 1,10 das **Caffee-Export-Geschäft**
C. F. Juul, Hamburg.

KEUCHHUSTEN, HUSTEN UND CHRONISCHE BRONCHIALLEIDEN
Crême alimentaire des Dr. med. CAHOURS

Mit groesstem Erfolg im Kinder-Hospital in Paris (l'hôpital des Enfants-Malades) und in Londoner Spitaelern angewandt. —Hilft in 8 laengstens 10 Tagen bei dem heftigsten Keuchhusten, ist ein angenehmes, assimilirendes und leicht verdauliches Nahrungsmittel. Bei chronischen Brustkrankheiten, Husten und Bronchialleiden ist es der Anwendung des Leberthrans, den es ersetzt, vorzuziehen. Zu erhalten nebst Gratis-Brochüre in den **meisten Apotheken.**

In Stettin bei Hof-Apotheker **C. S. Schlüter.**

Bitte zu beachten.

Den Herren **Baumeistern** und **Bauherrn** zur gefälligen Kenntniß, daß ich den **besten engl. Dachschiefer** stets auf **Lager** vorräthig halte und bei **billigsten Preisen** alle Eindeckungen unter **mehrjähriger Garantie** übernehme.

Zugleich mache ich aufmerksam auf **Muster-Eindeckungen** mit dunkelblauem **Warmisontaine-** u. hellblauem **Rimogue-Schiefer,** sehr abstechend zu unterscheiden, sich sehr gut eignend zu **Mansarden,** wie überhaupt zu **Prachtbauten.** Um gen. Auftr. bittet ergebenst

Rud. Metzner,
geprüfter Schiefer- und Ziegeldeckermeister.
Kronenhofstraße Nr. 29.



Marmorplatten, Grabdenkmäler u. dgl.

empfiehlt in großer Auswahl die Fabrik von

M. L. Schleicher,
Stettin, Giesebrecht-Straße 1c.,
vor dem Königsthor.

Da ich **Ladenmiethe** erspare und mir feste Kundschaft sichern will, reparire ich **Uhren** mit größter Sorgfalt für **sehr billige Preise.**

Brodnez, Uhrmacher, **Paradeplatz 11,** part.

Wer sich ein reichliches
Nebeneinkommen

rasch und sicher schaffen will, wende sich unter **300** an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co., Wien.**

---

500 Mark

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's** Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Nur Flaschen mit meiner eigenhändigen Namensunterschrift sind echt. Preis a Flasche 1 Mark.

Kindern das Zahnen zu erleichtern und zu befördern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten sind nur im Stande meine **electrom.** **Zahnhalsbänder,** a 1 Mk.

K. Kauffmann, Berlin, N., Fehrbellinerstr. 86.
Niederlage in Stettin bei
Herrn **Fr. Menzel,** Roßmarkt 18/19.
Ad. Friedrich, Königstraße 17.

Die frühere **Retemeyer**'sche
Vacanzen-Liste,

seit **19 Jahren** stets **bewährte** und wirklich gewissenhaft geführte Zeitung, weist alle **offenen** Stellen **honorarfrei** und ohne **jeden** **Vermittler** nach.

Dieselbe erscheint jeden **Dienstag** Abend und abonnirt man durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nr.) **3 Mk.**, **vierteljährlich** (13 Nr.) **6 Mk.** incl. Francatur **direct** b. Verleger

P. Grabow in **Berlin,** Kurstr. 40.

Ein junger Kaufmann,

tüchtiger Comtoirist, der Militairpflicht genügt, als Buchhalter und Verwalter thätig gewesen, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, Stellung per 1. Januar k. J.

Gefl. Offerten sind unter
H. L. 26
in der Expedition d. Blattes abzugeben

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, der seine Militairpflicht bereits als Einjähriger genügt, sucht als Lehrling resp. Volontair Stellung in dem Comtoir eines größeren Geschäftshauses. Adresse zu erfragen unter **No. 150** in der Expedition des „Geselligen" in Graudenz.

Ein Hauslehrer wird gesucht zu Neujahr in Glashagen bei Grimmen. **W. v. Santen.**

Ein gebildetes junges Mädchen, musikalisch, welches schon unterrichtet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung als Erzieherin, jetzt oder auch später. Gefl. Offerten unter **E. P. 30** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein geb. Landw., 26 J. alt, sucht unten bescheidenen Ansprüchen, gestützt auf gute Empfhl., möglichst selbstständige Stellung unter Leitung des Prinzipals.

Gefl. Offerten unter **R. E. 53** postl. Blumberg via Vietz, Ostbahn.

Stett. Stadt-Theater.

Dienstag, den 17. Dezember 1878.
Zur Gedächtnißfeier **L. van Beethoven's.**
Fidelio.
Große Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.